

Qualität im Unterricht

aus der Sicht von Schülern, Eltern
und Lehrkräften



Erfahrungen

**Klasse(n)Streicher
Info**

März '14

Vereinsnachrichten

Bündnisse für Bildung

**10 Jahre
Streicherklassen
Jenaplanschule**

Berichte aus Schulen

Vorschau auf 2014

herausgegeben vom

**Kultur
macht STARK**
Bündnisse für Bildung



VdM
Verband deutscher
Musikschulen

KLASSE(N)STREICHER
e. V.



KLASSE(N)STREICHER
e. V.

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Qualität im instrumentalen Klassenunterricht Untersuchungen zum Titelthema	2
10 Jahre Streicherklassen Jenaplanschule Thüringens 1. Streicherklasse feiert - eine kleine Chronik	15
Berichte aus Schulen	
• Freie Grundschule Wernigerode	22
• Gustav-Freytag-Gymnasium Gotha	25
• Grundschule „Thomas Müntzer“ Fambach	27
Bündnisse für Bildung Siehst du's keimen? „Klasse(n)Chor“ und „Klasse(n)Orchester“ an der Albert-Schweitzer-Grundschule Weimar	29
Lehrer über Streicherklassenunterricht Was für Kinder „Spaß am Musizieren“ bedeutet Warum Streicherklassenunterricht? Qualität für die Schüler - die Instrumente	32 33 34
Vereinsnachrichten	36
Termine 2014	37

Impressum:

Klasse(n)Streicher e.V.
Vorstandsvorsitzende Ute Adler
Am Poseckschen Garten 3a
99423 Weimar

Redaktion und Layout: Ute und Olaf Adler

Bilder: M. Müller Schmied (S. 1), S. Drebenstedt (S. 22-24), D. Albrecht (S. 26),
<http://www.grundschule-fambach.de> mit freundlicher Genehmigung der Schulleitung (S. 27),
O. Pfeifer (S. 28), O. Adler (S. 29, 30, 34, 35 oben und unten),
Wave Stringed Instrumentes Co. Ltd. Shanghai (S. 35 Mitte)

Redaktionsschluss: 03.03.2014

Druck: flyeralarm GmbH, Alfred-Nobel-Straße 18, 97080 Würzburg

Editorial

Liebe Mitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Schülereltern,

das Wort „Spaß“, seit dem 16./17. Jahrhundert fester Bestandteil der deutschen Sprache, kann für eine ausgelassen-scherzhafte, lustige Äußerung oder Handlung stehen, die auf Heiterkeit oder Gelächter abzielt. Es kann aber auch die Freude, das Vergnügen bezeichnen, das man an einem bestimmten Tun hat (Definition nach dem „Duden“). Dem, was wir unter „Spaß am Musizieren“ verstehen, kommt wohl eher die zweite Bedeutung nahe. Und wie verhält es sich mit dem Gegenteil, dem „Ernst“?

„Wenn man Spaß an einer Sache hat, nimmt man sie auch ernst“, sagt Gerhard Uhlenbruck, Professor an der Universität zu Köln und sowohl durch medizinische als auch literarische Publikationen bekannt. Und Aristoteles meinte: „Freude an der Arbeit lässt das Werk trefflich geraten“. Spaß, Ernst, Freude, Arbeit – passt das heutzutage noch zusammen?

Ich persönlich erinnere mich an viele Situationen, in denen ich mir mit Freude etwas erarbeitet habe, und an Vergnügen bei der ernsthaften Beschäftigung mit einer Sache. Eine wichtige Erfahrung war und ist auch immer wieder der Zusammenhang von „besser können“ und „mehr Spaß haben“. Dass man Dinge, an denen man gearbeitet hat, dann meist besser kann, als vor der ernsthaften, zielgerichteten Beschäftigung damit, erscheint logisch. Und trotzdem habe ich den Eindruck, dass heute viele unserer jungen Menschen anders ticken: „Spaß macht mir nur etwas, wofür ich nicht arbeiten muss“. Dann sind also inzwischen Spaß und Freude nicht mehr mit Ernst und Arbeit zu vereinbaren?

Für mich selbst kann ich sagen, dass ich viel Freude am Musizieren habe, obwohl (oder gerade weil?) ich an mir und meinem Cellospiel arbeiten muss, damit etwas Ansprechendes dabei herauskommt. Und ich habe Spaß an der (doch manchmal auch ziemlich anstrengenden) Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die zu mir zum Instrumental- oder Ensembleunterricht kommen.

Wenn das Durcharbeiten dieses Heftes Freude bereitet und ab jetzt der Eine oder Andere die Dinge, die viel Vergnügen bereiten können, ernster nimmt, dann haben die Verfasser der Beiträge ihr Ziel erreicht.

Viel Spaß wünscht Ihnen



Ute Adler
Vorstandsvorsitzende Klasse(n)Streicher e.V.



Titelthema

Qualität im instrumentalen Klassenunterricht

von Olaf Adler

Ist diese Überschrift ein Widerspruch in sich? Steht nicht Einzelunterricht für hohe Qualität und Klassenunterricht für viel Spaß mit wenig Qualität?

Eine im Bereich Bläserklassen tätige Kollegin (der Name sei hier verschwiegen) äußerte sich auf einer Konferenz über die Bläser in ihrem ersten Unterrichtsjahr folgendermaßen: „Die Schüler ... sollen ja nur ein bisschen hupen.“

Der damalige Bundesvorsitzende des Verbandes Deutscher Musikschulen, Reinhard von Gutzeit, positionierte sich bereits in den 90er Jahren deutlich anders zum Streicherklassenunterricht: „Für die Deutschen Musikschulen ist ... (die Einführung des Streicherklassenunterrichts) schon deshalb interessant, weil die Paul-Rolland-Methode ... keinerlei Abstriche an fachlichen Forderungen zulässt.“¹⁾

Beide Zitate beziehen sich auf die instrumentaltechnische Seite von Unterrichtsqualität. Trotz Ihrer geringen Meinung über die instrumentale Qualität, wollte die Bläser-Kollegin offensichtlich dennoch eine Bläserklasse unterrichten. Warum? Gibt es vielleicht noch andere Seiten von Qualität, und inwieweit lassen sie sich miteinander vereinbaren, oder schließen sie sich aus?

Oder ist instrumentaler Klassenunterricht deshalb wichtig, weil musikalische Bildung im Sinne von auch aktiver musikalischer Betätigung ansonsten gar nicht in großem Umfang durchführbar wäre? Also „lieber schlecht, als gar nicht“?²⁾

Was ist Qualität des Unterrichts?

Interessanter Weise lässt sich diese Frage nicht direkt beantworten. Wir müssen zuerst festlegen, welche Kriterien für die Qualität des Unterrichts wir anlegen möchten. Das wiederum hängt davon ab, welche Ziele wir dem Unterricht zuschreiben, letztlich also von unserem Menschenbild.

Eine gängige Definition von Unterrichtsqualität findet sich im Bericht der von Jaques Delors geleiteten UNESCO-Kommission „Bildung für das 21. Jahrhundert“ (Delors 1997)³⁾:

1) Zingsem/Miller, Schülerheft für den Streicherklassenunterricht, Bochum o.J., S. I

2) so beispielsweise Prof. Dr. Ludwig Striegel, in Klasse(n)Streicher Info 03/2013, S. 19: „Lieber eine musikalische Primärerfahrung mit Defiziten als gar keine.“

3) Delors, J. (Hrsg.): Lernfähigkeit: Unser verborgener Reichtum. UNESCO-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert. Berlin: Luchterhand, 1997., zit. nach Schratz/Weiser in: Journal für Schulentwicklung 04/02, S. 38

Titelthema

- learning to know (lernen, Wissen zu erwerben)
- learning to do (lernen, zu handeln)
- learning to live together (lernen, zusammen zu leben)
- learning to be (lernen zu sein, lernen für das Leben)

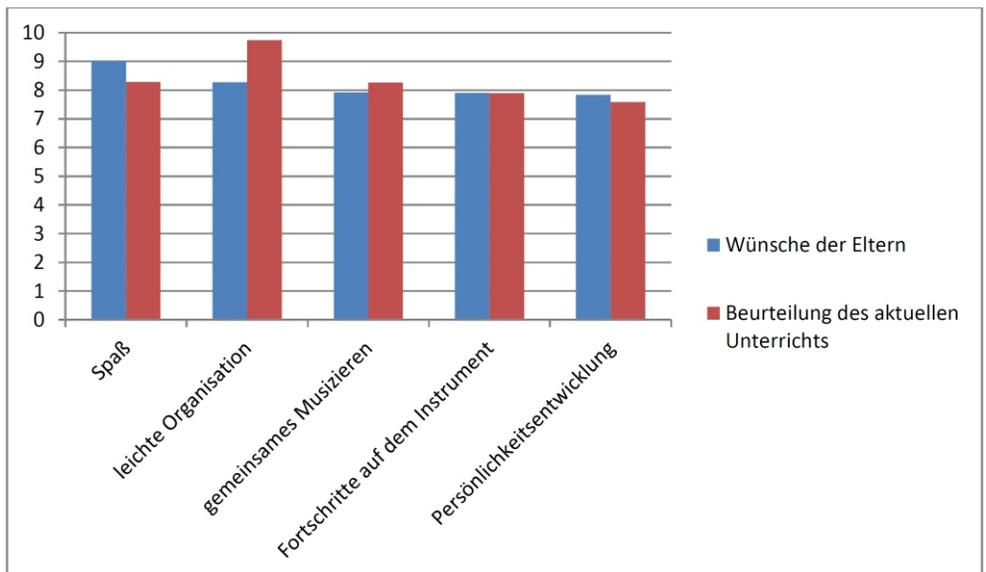
Instrumentalunterricht muss nicht den Anspruch haben, alle diese Kriterien gleichermaßen bedienen zu können. Aber er kann und soll alle Aspekte im Blick behalten. Welcher Aspekt wichtiger genommen wird, und mit welchen Inhalten er gefüllt wird, ist eine Frage der persönlichen Einstellung.

Ob Unterricht in guter Qualität stattfindet, hängt auch davon ab, wer den Unterricht betrachtet. Unter Umständen haben Lehrer andere Vorstellungen von gutem Unterricht, als Schüler – und diese wieder andere Vorstellungen, als ihre Eltern.

Qualität aus der Sicht der Eltern

Wir haben für dieses Heft die Eltern unserer Streicherklassenschüler befragt, wie wichtig ihnen verschiedene Qualitätsmerkmale des Streicherklassenunterrichts sind – und wie sie mit der Umsetzung zufrieden sind.

Auf einer Skala von 0 bis 10 konnten verschiedene Kriterien bewertet werden. Außerdem bestand die Möglichkeit, weitere Kriterien zu definieren. 26 Eltern sandten Antworten zurück, davon 11 Eltern von Erstklässlern, 9 Eltern von Zweitklässlern und 7 Eltern von älteren Schülern.



Titelthema

An erster Stelle der Erwartungen stand für die Eltern die Kategorie „**Spaß**“ – mit 9,0 von 10 Punkten. Das Votum der Eltern war eindeutig: Die mittlere Abweichung vom Durchschnittswert war hier mit 1,1 am niedrigsten von allen Kategorien. Die Qualitätskategorie „Spaß“ wurde bewusst so offen formuliert. Spaß kann das momentane Vergnügen an einer unterhaltsamen Beschäftigung sein, es kann aber auch „Freude am disziplinierten Musizieren“ bedeuten (so eine Schülermutter). Spaß am Unterricht lässt sich in die UNESCO-Kategorie „learning to be“ einordnen: Bei einer Tätigkeit Vergnügen an der Ausführung zu finden, steigert die Lebensqualität. Der Wert von 8,3 für den gegenwärtigen Unterricht ist immer noch hoch, zeigt aber auch, dass der Spaßfaktor im Streicherklassenunterricht unter den Erwartungen liegt (92 % Erfüllung der Erwartung).

An zweiter Stelle der Erwartungen der Eltern stand die „**einfache/zeitsparende Organisation des Unterrichts durch Einbindung in die Schule**“ – mit 8,3 Punkten. Gleichzeitig gab es hier aber mit einer mittleren Abweichung vom Durchschnitt in Höhe von 1,7 die größten Differenzen in den Elternwünschen. Für die Hälfte der Eltern (also für 13 Eltern) ist es sehr wichtig, dass die Unterrichtsorganisation für die Familie einfach zu handhaben ist (1 x 9 und 12 x 10 Punkte). Man kann davon ausgehen, dass ihre Kinder kein Instrument lernen würden, wenn der Unterricht nicht in der Schule stattfinden würde. Andere Eltern würden ihr Kind auch beispielsweise in die Musikschule bringen. Alle Eltern erkennen an, dass dieser Aspekt von Streicherklassenunterricht hervorragend funktioniert (auch wenn es für sie gegebenenfalls nicht wichtig ist) – mit dem Spitzenwert von 9,8 bei einer mittleren Abweichung von nur 0,4. Die Erwartungen der Eltern werden hier deutlich übertroffen (118 % Erfüllung der Erwartung). Diese Kategorie beschreibt zwar nicht direkt die Qualität des Unterrichts, sie zeigt aber, dass in die Schule integrierter Instrumentalunterricht für viele Kinder eine diesbezügliche musikalische Bildung erst ermöglicht.

Die folgenden 3 Kategorien liegen bei den Wünschen der Eltern fast gleichauf:

- **Ausbildung im gemeinsamen Musizieren (7,9)**
- **Gute Fortschritte auf dem Instrument (7,9)**
- **Förderung der Persönlichkeitsentwicklung (7,8)**

Die Ausbildung im gemeinsamen Musizieren (betrifft die UNESCO-Kategorien „learning to live together“ und „learning to do“) ist sicherlich eine besondere Stärke des Streicherklassenunterrichts. Dennoch melden auch Eltern ihre Kinder zu dieser Unterrichtsform an, denen die Fortschritte auf dem Instrument wichtiger sind, als das gemeinsame Musizieren (dies ist bei 23 % der Eltern der Fall). Bei der Ausbildung im gemeinsamen Musizieren ist die Elternzufriedenheit auch sehr groß: Der Wert von 8,3 zeigt, dass die Erwartungen der Eltern hier übertroffen werden (106 %).

Titelthema

Die Fortschritte auf dem Instrument entsprechen mit einem Wert von 7,9 den Erwartungen der Eltern zu 100 %. Fortschritte auf dem Instrument zählen zur UNESCO-Kategorie „learning to do“, sie erfordern aber anwendungsbereites Wissen (z.B. in Notenlehre und in Instrumentenkunde), insofern wird auch die Kategorie „learning to know“ abgedeckt.

Zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung („learning to live together“ und „learning to be“) gab es relativ große Differenzen in der Beurteilung des aktuellen Unterrichts. Einige Eltern haben sich in diesem Punkt einer Bewertung enthalten oder bewerten diesen Aspekt des Unterrichts relativ niedrig (2 x keine Bewertung, 4 x 5, 2 x 6 Punkte). Andere Eltern schätzen diesen Aspekt des Unterrichts besonders hoch ein. Ein Kommentar fasst die Beobachtungen folgendermaßen zusammen: „...würde ich als ein Ergebnis des Streicherunterrichts sehen, sowohl im Rahmen des gemeinsamen Musizierens (Regeln einhalten, Geduld üben, Rücksicht nehmen,...) als auch in gemeinsamen Auftritten (Selbstbewusstsein, Gemeinschaftsgefühl, Erfolgserlebnisse,...)“ Bei einem Mittelwert von 7,6 ist hier die Streuung der Ergebnisse am höchsten von allen Kategorien (mittlere Abweichung vom Durchschnitt 1,4). Die Zufriedenheit der Eltern liegt bei 96 %.

Zwei Eltern äußerten einen besonderen Wunsch an den Unterricht, der sich mit den Begriffen Empathie und Flexibilität beschreiben lässt: „liebevolles Engagement der Lehrer mit pädagogischem und musikischem Feingefühl“ und „eine gute Mischung aus Dranbleiben und auch mal Fünfe grade sein lassen.“

Zweimal ausdrücklich gelobt wurde die Anwendung von Übeplänen zur Motivation und zur Strukturierung des Übeprozesses.

Fazit: Für die Eltern ist Spaß für ihr Kind und in der Regel auch die einfache Organisation durch Unterricht in der Schule noch wichtiger, als die Qualität der instrumentalen Ausbildung (die aber auch eine große Rolle spielt). Insgesamt werden die Erwartungen der Eltern durch den Streicherklassenunterricht erfüllt. Streicherklassenunterricht deckt alle von der UNESCO definierten Lernbereiche ab - und ist für viele Kinder der einzige Weg zu aktiver musikalischer Bildung.

Qualität aus Sicht der Lehrer

Auch die Instrumentallehrer verbinden mit Streicherklassenunterricht mehrere Ziele. Wenn Lehrer über ihre Projekte berichten, wird deutlich, worin sie die besondere Qualität von Klassenunterricht, aber auch die Probleme sehen. Hier einige Statements aus Thüringen (ohne Nennung der Namen der Kolleginnen und Kollegen):

„Die **Kinder sind glücklich**. Die Eltern sind begeistert und greifen unterstützend ein. Die Streicherklassenlehrer haben das Unternehmen im Griff. Musik-

Titelthema

schule und Grundschule sind stolz auf die Streicherklasse. Als Ergebnis der Arbeit sehen wir **musikbegeisterte Kinder**, die mehr wollen!“

„Der Unterricht in großen Gruppen ermöglicht wenig Zeit für individuelle Förderung der Schüler. Aber es wird **Freude am Musizieren** vermittelt. Es ist möglich, Talente zu erkennen und zu fördern – die schnellstmöglich zusätzlichen Einzelunterricht nehmen sollten.“

„Viele Kinder, denen es sonst aus Zeit-, Geld- oder anderen Gründen nicht möglich wäre, erhalten in der Streicherklasse die **Chance, ein Musikinstrument zu erlernen**. ... Natürlich sind wir nicht in der Lage, die Kinder so zu fördern, wie es im Einzelunterricht in der Musikschule möglich wäre.“

„Instrumentaler Klassenunterricht ist nicht stressfrei: Es kommt vor, dass viele Kinder nicht aufnahmebereit sind, oder dass vereinbarte Regeln nicht eingehalten werden. Aber stärker wiegen die besonderen **Glücksmomente**, wenn Kinder vorspielen, was sie fleißig geübt haben oder wenn eine Klasse beim gemeinsamen Spiel zur Ruhe findet, im Klangerleben aufgeht.“

Diesen und vielen anderen Äußerungen ist gemeinsam, dass von den Lehrern die Vorteile des instrumentalen Klassenunterrichts in der Motivation der Schüler und im gemeinsamen Musizieren gesehen werden. Eine hohe instrumentaltechnische Qualität der Ausbildung wird meist entweder nicht angesprochen – oder explizit dem zusätzlich nötigen Einzelunterricht zugeschrieben.

Hier nun die wichtige Frage: Ist Klassenunterricht in der instrumentalen Qualität wirklich schlechter, oder lassen sich mit einer angepassten Didaktik ebenso gute Resultate erzielen, wie im Einzelunterricht?

Hohe instrumentale Qualität im Klassenunterricht?

Auch **Paul Rolland**, der Gründer der weltweit verbreitetsten Methode des Streicherklassenunterrichts, sah sich mit dem Problem einer niedrigen instrumentaltechnischen Qualität des Streicherklassenunterrichts konfrontiert: Er bemerkte, dass „die Qualität des Streicherunterrichts an den Schulen in einer schlechten Verfassung war: belegt durch minderwertige Tonqualität, schlechte Intonation, schlechte Haltung, und unkoordinierte, eckige Bewegungen.“⁴⁾

Seine Schlussfolgerung: Ein großangelegtes Forschungsprogramm, um eben diese Punkte des Unterrichts zu verbessern. Das „University of Illinois String Research Project“, durchgeführt von 1966 – 1970, hat Generationen von Streicherlehrern (nicht nur im Klassenunterricht) Impulse zu einer Verbesserung der Qualität des Unterrichts gegeben.

4) Rolland, Paul. (1966). Public music schools: A new pattern for American music instruction. National Music Council Bulletin, 26 (3), 8-9, S. 38 zit. nach: Gaverick, J. K. D.. Selected pedagogical needs of the string class as addressed in the compositions of Caroló Nunez (Dissertation in Fine Arts, Texas Tech University) December 1998, S. 45

Titelthema

Das Fazit seiner Forschungen fasste Rolland in einem Brief so zusammen: "Ich glaube, wir haben den Fakt bewiesen, dass ein Bewusstsein für den Körper und seine Bewegungen das Wohlbefinden, den Komfort und die Freiheit der Bewegungen der Spieler befördert ... wie auch schöne Bewegungen und schöne Töne"⁵⁾

Paul Rolland arbeitete vor allem daran, Methoden zu finden, wie die Bewegungen der Schüler freier werden können, und damit eine bessere Tongebung ermöglichen. Seine Forschungen betrafen weniger die Problematik einer Umsetzung im Großgruppenunterricht.

Zum Unterricht mit Schulklassen hatte er grundsätzlich eine positive Einstellung: „Zwei Jahre nach der Ankunft aus Ungarn in diesem Land, fand ich mich selbst unterrichtend in einem kleinen College in Iowa. In diesem Jahr besuchte ich eine MENC (National Association for Music Education) Regionalkonferenz in Des Moines und hörte einen Vortrag von Marjorie Keller über Unterricht mit Kindern im Klassenverband. Dieser einstündige Vortrag änderte den Lauf meines Berufslebens. Als ein in der Konservatoriums-Tradition stehender, leistungsorientierter Lehrer, versuchte ich nun Geiger in Klassen auszubilden und gewann diese Methode lieb. Nachdem ich herausfand, was und wie zu unterrichten ist (in Klassen), hatte ich schnell Geiger und Cellisten in meiner Klasse. ... Ich war begierig, Streicherklassen weiter zu unterrichten.“⁶⁾

Heute kritisieren Instrumentallehrer vor allem eine mangelnde individuelle Förderung der Schüler im Klassenunterricht. Es scheint so, als wenn auch hier eine Spannung zum selbst gewünschten leistungsorientierten Unterricht empfunden wird. Wenn es gelänge, die eigenen hohen technischen Ansprüche konsequent auf jeden Schüler anzuwenden, würde die Qualität des Unterrichts steigen.

Die folgenden Vorschläge aus dem Erfahrungsschatz einiger Streicherklassenlehrer können hoffentlich helfen, die instrumentaltechnische Qualität des Klassenunterrichts anzuheben.

Schritte zur Verbesserung der fachlichen Qualität des instrumentalen Klassenunterrichts

Die folgenden Vorschläge sind spezifische Hilfen für die Unterrichtsform Klassenunterricht und den dazugehörigen Kleingruppenunterricht. Sie sind keinesfalls erschöpfend, sondern regen im Idealfall zu weiteren Ideen an. Nicht

5) Fischbach, Gerald. A comprehensive performance project in violin literature and an essay consisting of a comparative study of the teaching methods of Samuel Applebaum and Paul Rolland (Doctoral dissertation. University of Iowa, 1972). Dissertation Abstracts International, 6950A, S. 164, zit. nach: Gaverick, J. K. D., 1998, S. 46

6) Smith, G. J. (1973). Rolland talks about Suzuki. In: Instrumentalist, 27, S. 84, zit. nach: Gaverick, J. K. D., 1998, S. 43

Titelthema

aufgeführt sind Hilfen zur fachlichen Qualitätsverbesserung, die unabhängig von der Unterrichtsform sinnvoll sind – sie hätten keinen Platz in diesem Heft und sind ohnehin Gegenstand unzähliger Fachdidaktik-Veranstaltungen und –Bücher. Ausgangspunkt jedes Vorschlags ist ein spezifisches Problem des Großgruppenunterrichts.

Die Schüler hören sich selber nicht gut, wenn sie in der Gruppe spielen.

Kreisverkehr: Hier bietet sich besonders im Kleingruppenunterricht ein „Kreisverkehr“ an. Es wird eine Aufgabe gestellt, die wenige Takte umfasst. Die Reihenfolge der Schüler wird festgelegt (Wer beginnt? In welcher Richtung bewegt sich der Kreisverkehr?). Die Schüler spielen nacheinander. Eine Kurzauswertung durch den Lehrer benennt für jeden Schüler einen wichtigen Punkt. Eine zweite Runde findet statt mit der Aufgabe, an diesem wichtigen Punkt zu arbeiten.

Vorteil: wenig Zeitaufwand, konkrete Hinweise, hoher Motivationsgrad durch individuelles Feedback

Schwierigkeit: Die Aufmerksamkeit und das Gedächtnis der Lehrperson sind stark gefordert. Das lässt sich aber trainieren! Kreisverkehr ist nur für den Kleingruppenunterricht geeignet, nicht für die ganze Klasse. Dort ist die Methode „Mini-Vorspiel“ anwendbar (siehe weiter unten).

Die Schüler schwimmen nur mit, sie spielen nicht aktiv.

Mini-Vorspiel: In der Grundschule als regelmäßige Einheit für ein oder zwei Schüler pro Stunde durchführbar, am Gymnasium auch als Leistungskontrolle: Das Einzelvorspiel vor der Klasse mit Vorankündigung und Feedback ermutigt die Schüler zu zielgerichtetem Üben.

Stumme Musiker: Ein Schüler wird ausgewählt, die Stelle original zu spielen. Die anderen Schüler sollen die Finger der linken Hand korrekt bewegen – und statt des Bogens den „Luft-Bogen“ benutzen (also ohne Bogen die richtigen Strichbewegungen ausführen)

Vorteil: Fördert die Selbständigkeit im Instrumentalspiel sehr stark.

Nachteil: hoher Zeitaufwand

Die Schüler haben individuelle Fehler, die sich nicht alle einzeln benennen lassen.

Gruppensolo: Neben dem oben genannten Kreisverkehr ist das Gruppensolo eine hervorragende Möglichkeit, individuelle Korrekturen anzubringen. Eine größere Gruppe wird in Kleingruppen aufgeteilt. Jede Kleingruppe spielt einen vorher vereinbarten Abschnitt. Direkt nach dem Vorspiel wird jedem Schüler

Titelthema

ein kurzes Feedback gegeben. Nachdem alle Kleingruppen gespielt haben, kann das Verfahren wiederholt werden.

Vorteil: Konkretes Feedback für jeden Schüler, größere Schülerzahlen als im Kreisverkehr möglich

Nachteil: Die Qualität des Klanges kann nicht gut bearbeitet werden.

Schönheitswettbewerb: Die Schüler sollen im Stehen hinter ihrem Rücken einen Bogengriff aufbauen. Wenn der Bogengriff fertig aufgebaut ist, wird die Hand mit dem Bogen vor den Körper geführt. Für einen perfekten Bogengriff werden 10 Punkte vergeben. Jeder Fehler (z.B. ein steifer kleiner Finger oder ein falsch platzierter Daumen) bedeutet einen Punkt weniger. Die Bogengriffe mit der höchsten Punktzahl erhalten einen Schönheitspreis.

Vorteil: Hoher Konzentrationsgrad. Konkretes Feedback mit Benennung der fachlichen Details.

Nachteil: Nur im Kleingruppenunterricht möglich. Wenn die Schüler den Schönheitswettbewerb bereits kennen, ist aber in der Klasse folgendes Verfahren möglich:

Schönster Bogengriff: Vor dem Spielen eines Stückes wird angesagt: „Zeigt mir Euren schönsten Bogengriff“. Das Lehrerfeedback beschränkt sich dann auf wenige Kommentare: Einige Schüler können mit einem „gut“ bedacht werden, andere mit einem „kleinen Finger rund!“. So wird auch in der Klasse insgesamt sehr wenig Zeit verbraucht, die Konzentration und die Qualität des Bogengriffs sind deutlich höher, als ohne diese Einheit.

Die Aufmerksamkeit auf Details der Bewegungstechnik lässt sich in der Klasse nicht herstellen.

Partnerarbeit: Die Klasse wird in Zweierteams aufgeteilt. Die Aufgabenstellung an die Zweierteams wird der ganzen Klasse gegeben: Ein Schüler des Teams spielt, der andere beobachtet, dann wird getauscht. Es wird ein bewegungstechnisches Detail als Thema der Partnerarbeit benannt.

Vorteil: Partnerarbeit lässt sich auch mit sehr großen Gruppen durchführen. Durch die Beobachtung durch Mitschüler ist der Motivationsgrad sehr hoch. Der Lehrer kann sich einzelnen Schülerteams zuwenden.

Nachteil: Die Disziplin verdient in manchen Klassen besondere Beobachtung.

Viele Schüler in der Klasse denken nicht mit.

Meldungen zählen: Wenn eine Fachfrage gestellt wird (beispielsweise nach dem Fingersatz einer Stelle) melden sich in der Regel einige wenige Schüler. Die meisten Schüler sind es gewohnt, dass dann jemand vom Lehrer aufge-

Titelthema

rufen wird und die (meist) richtige Antwort nennt. Diese Verfahren verleitet zur gedanklichen Trägheit. Man kann dem entgegenwirken, indem man folgendermaßen moderiert, nachdem sich die ersten Schüler gemeldet haben: „Zwei Schüler wissen Bescheid. Das sind mir zu wenige. Wer kennt die Antwort noch? Bitte melden! 3, 4, 5, 6. Prima! Noch mehr?“ Sobald sich mehr als die Hälfte der Schüler der Klasse meldet, kann man einen der Schüler aufrufen.

Vorteil: Die Schüler werden durch das Zählen aktiviert. Die Motivation erhöht sich, da jeder Schüler sich äußern muss, ob er die Antwort kennt oder nicht.

Nachteil: etwas erhöhter Zeitaufwand

Mit dem Mund denken: Der Lerneffekt ist höher, wenn die Schritte zur Erarbeitung neuen Wissens laut sprechend gegangen werden. So können etwa bei der Einführung des Notensystems die Notenlinien und Zwischenräume von der ganzen Klasse laut mitsprechend gezählt werden.

Mit dem Finger denken: Statt Noten nur mit den Augen zu verfolgen, ist es intensiver, den Zeigefinger in den Noten mitgehen zu lassen.

Vorteil: Aktivierung der Schüler. Der Lehrer sieht, welche Schüler mitdenken. Reaktionen darauf im Unterrichtsverlauf sind möglich.

Nachteile: keine

Die Schüler arbeiten unterschiedlich schnell / haben unterschiedlichen Leistungsstand.

Level: Ein Stück wird so arrangiert, dass es Stimmen in verschiedenen Levels gibt, die gleichzeitig spielbar sind. Bessere Schüler können beispielsweise in einer anderen Oktavlage (mit komplizierteren Griffstellungen) spielen, oder mit gegriffenen Tönen statt auf leeren Saiten, oder mit Lagenwechseln, statt in der 1. Lage.

Vorteil: Das Erreichen eines neuen Levels ist den Schülern von Computerspielen her meist bekannt und wirkt motivierend.

Nachteil: erhöhter Arbeitsaufwand beim Erstellen des Unterrichtsmaterials

Angebotsaufgaben: Schüler, die schneller arbeiten, können freiwillig Teile eines Werkes erarbeiten, die nicht für alle Schüler vorgesehen sind. Bei Aufführungen wechselt dann die Besetzung: Ein Teil des Stückes wird von allen Schülern gespielt, ein anderer Teil des Stückes nur von den Schülern, die die Angebotsaufgabe übernommen haben. Wichtig: Eine Angebotsaufgabe ist immer freiwillig. Wer sich einer solchen Aufgabe stellt, sollte auch eine besondere Anerkennung vom Lehrer erhalten.

Vorteil: Motivation durch eigene Entscheidung für Mehrarbeit

Titelthema

Nachteil: Die Arbeit an der Angebotsaufgabe erfordert extra Unterrichtszeit.

Die Qualität von Bewegungsweisen ist nicht gut.

Kleine Schritte: Der Aufbau von Instrumenten- und Bogenhaltung erfolgt in einer Reihe von kleinen Schritten. Diese Schritte werden in der Klasse regelmäßig wiederholt und sind auch auf den Übeplänen notiert, damit sie auch in das häusliche Üben integriert werden können.

Vorteil: größere Kontrolle der Qualität durch die Schüler, da das Gesamtergebnis in kleinen, leicht zu erfassenden Teilen angesteuert wird.

Nachteil: Es ist nicht einfach, die Motivation zum permanenten Wiederholen der gleichen Schritte aufrecht zu erhalten.

Einzelgespräche über häusliches Üben dauern zu lange.

Übeplan-Schlange: Übliche Gespräche über das Üben beinhalten im Einzelunterricht zunächst eine Phase der Feststellung des tatsächlichen Übeverhaltens. Diese Feststellungs-Phase wird durch die Arbeit mit Übeplänen aus dem Unterricht ausgelagert. Wenn in jeder Unterrichtswoche neue Übepläne mit den Aufgaben für häusliches Üben ausgeteilt werden (sinnvoller Weise stellen sich die Schüler am Ende der Klassenstunde dazu in 2 Reihen bei den 2 Lehrkräften an), kann das Kontrollieren des alten Übeplans und Übergeben des neuen Übeplans für jeden Schüler mit einem kurzen Gespräch über das häusliche Üben verbunden werden: Jedem Schüler gegenüber ist ein Lob, eine Aufforderung oder eine Nachfrage möglich.

Vorteil: Ein zeitaufwändiger Teil des Einzelgesprächs ist durch das Ausfüllen des Übeplanes durch den Schüler bereits erledigt. Das Gespräch ist daher kürzer und deshalb auch in der Klasse möglich.

Nachteil: Die Übe-Aufgaben müssen bereits vor der Klassenstunde festgelegt werden, ein flexibles Reagieren auf den Unterrichtsverlauf (wie im Einzelunterricht) ist aus praktischen Gründen nicht möglich.

Vorteile von instrumentalem Klassenunterricht

Neben den oben genannten Problemfeldern im Klassenunterricht gibt es natürlich auch instrumentale Lernfelder, für die der Klassenunterricht Vorteile gegenüber dem Einzelunterricht bietet:

Klassenunterricht bietet Zeitersparnis gegenüber Einzelunterricht.

Wenn ein Unterrichtsinhalt 25 Schülern gleichzeitig vermittelt wird (etwa durch Erklären vor der Klasse, gemeinsames Sprechen und anschließendes individu-

Titelthema

elles Arbeiten), wird deutlich weniger Zeit pro Schüler verwendet, als bei gleicher Arbeitsweise in 25 Einzelstunden. Dies gilt auch für Übungen, die alle Schüler gleichzeitig ausführen können (z.B. Übungen für die Bogentechnik).

Klassenunterricht ermöglicht dichte Kontrolle des Leistungsstandes.

Normalerweise findet instrumentaler Einzelunterricht einmal wöchentlich statt, instrumentaler Klassenunterricht umfasst 2 Wochenstunden. Wenn die beiden Klassenunterrichts-Stunden an verschiedenen Tagen stattfinden, kann zweimal in der Woche auf den aktuellen Leistungsstand des Schülers eingegangen werden (beispielsweise eine Haltungskorrektur vorgenommen werden). Ebenso wird das Instrument zweimal in der Woche nachgestimmt – was besonders im Anfangsunterricht wesentlich ist, wenn niemand in der Familie des Schülers in der Lage ist, das Instrument zu stimmen.

Klassenunterricht bietet permanente Übung im Zusammenspiel.

Unterrichtsinhalte, wie gemeinsames Beginnen und gemeinsames Beenden eines Musikstücks, Anpassen des eigenen Tempos an das Tempo der Gruppe, gemeinsames Training von Rhythmus sind geradezu prädestiniert für den Klassenunterricht.

Klassenunterricht bietet permanentes Vorspieltraining.

Dem Entstehen von Vorspielangst kann vorgebeugt werden, indem regelmäßig im jungen Alter mit positivem Feedback vorgespielt wird. Dies ist kann auch außerhalb von den zahlreichen Konzerten der Streicherklassen im Unterricht umgesetzt werden durch Unterrichtselemente, wie das oben genannte Mini-Vorspiel.

Fazit: Instrumentaler Klassenunterricht hat allgemein anerkannt positive Effekte in den Bereichen Breitenarbeit (Ermöglichen von aktivem Musizieren für viele Schüler), Motivation (durch Einbindung in die Schule, gemeinsames Lernen mit Freunden) und Vorteile für die Eltern durch vereinfachte Unterrichtsorganisation. Die instrumentaltechnische Seite des Klassenunterrichts lässt sich durch eine gute Didaktik auf hohem Niveau gestalten.

Qualität aus Sicht der Schüler

Wir haben Grundschüler der 2. Klasse gebeten, Bilder zu malen, die ausdrücken, was ihnen am Musikprojekt am besten gefällt. Dies sind dann Qualitätsmerkmale aus Sicht der Schüler.

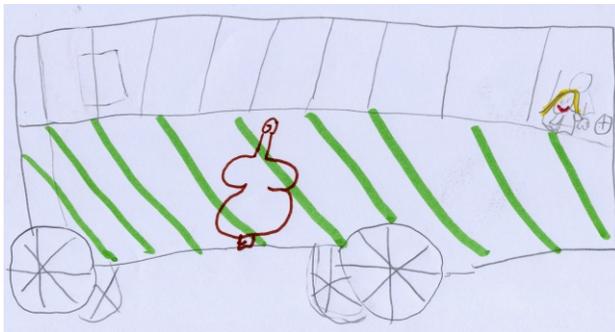
Auffällig ist, dass die Streicher-Schüler sich stark **mit dem Instrument selber und mit der Musik identifizieren.**

Titelthema



Der Kontrabassist Tobias Riemer malt sein Instrument umgeben von Musik und Blumen (diese sicher als Sinnbild für etwas Schönes).

Fachliche Aspekte finden ebenso ihren Niederschlag in den Bildern. Der Bratscher Ole Riedel hebt neben den 4 Saiten (und den 4 dazu gehörigen Wirbeln) die farbigen Punkte hervor, die die verschiedenen Saiten charakterisieren (rot = A, blau = D, grün = G).



Auch eine starke Rolle spielen **gemeinsame Unternehmungen**. Luna-Elaine Gebhardt thematisiert die Fahrt zum geplanten Probenlager, indem sie sowohl sich, als auch ihren Kontrabass im Bus malt.

Titelthema



Die geplante Probenphase auf Schloss Windischleuba beschäftigt die Fantasie der Kinder stark. Einige der Schüler verbinden in den Bildern auch diese Klassenfahrt mit dem Musizieren, so malt Sophia Schmidt nicht nur das Schloss bei Nacht, sondern auch die Töne, die im Schloss erklingen werden.

Fazit: Für die Schüler sind beim instrumentalen Klassenunterricht sowohl das Instrument selber, das Musizieren, als auch die mit dem Klassenunterricht verbundene Projektarbeit bedeutend. Die Bilder zeigen, dass die Schüler in der Lage sind, die Projekte mit dem Musizieren zu verbinden.

Der Autor lehrt seit mehr als 20 Jahren Hauptfach Violine und Fachdidaktik für hohe Streicher an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“, Weimar. Seit 10 Jahren unterrichtet er außerdem in Streicherklassen, sowohl in der Grundschule, als auch am Gymnasium.

10 Jahre Streicherklassen Jenaplanschule

Thüringens 1. Streicherklasse feiert

314 Schüler

16 Klassen in 11 Jahrgängen

10 Jahre Musik mit Streichinstrumenten in der Schule

eine kleine Chronik

Streicherklassen in Deutschland gibt es seit den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Streicherklassen in Thüringen gibt es seit 2004 - die erste wurde an der damaligen Grundschule Christoph Martin Wieland mit Jenaplanprofil (heute Staatliche Gemeinschaftsschule) im 2. Schulhalbjahr des Schuljahres 2003/04 mit 24 Schülern aus allen drei 1. Klassen gegründet.

Dem voraus ging ein Forschungsprojekt der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ an der Johannes-Falk-Grundschule, finanziert mit Mitteln der Graduiertenförderung des Landes Thüringen. Ebenso gab es viele vergebliche Versuche des Vorsitzenden des Landesmusikrates, Prof. Dr. Eckart Lange, das damalige Thüringer Kultusministerium zu einem Modellversuch zu bewegen.

Der nebenstehende Artikel aus der Thüringer Landeszeitung vermag die unklare Situation dieser Jahre zu verdeutlichen.

Im März 2003 ist es dann scheinbar so weit: Kultusminister Krapp sichert in einem Gespräch in Belvedere Prof. Lange eine Finanzierung für ein Projekt in Weimar zu.

Ein Lehrstück für den Musikunterricht

■ Von Wolfgang Hirsch

Weimar/Erfurt. (tlz) „Ich bin mit meinem Latein jetzt am Ende.“ Selten hat man Professor Eckart Lange so ratlos, beinahe entmutigt erlebt, wie bei diesem Projekt, in das er schon monatelange Arbeit investiert hat. Dabei hat der Musikpädagoge und Präsident des Thüringer Landesmusikrats eigentlich nur die Zeichen der Zeit erkannt und, statt das übliche Pisa-Lament anzustimmen, gemeinsam mit Kollegen einen konkreten Vorschlag erarbeitet: Klassenmusizieren in der Grundschule.

Das klingt zunächst nicht so außerordentlich, würde aber tatsächlich den gewohnten Musikunterricht für die Jüngsten vom Kopf auf die Füße stellen. Denn zusätzlich zur meist nur durch Chorsingen aufgelockerten Theorielehre möchte Lange ganze Grundschulklassen mit Instrumenten ausstatten und in zwei weiteren Unterrichtsstunden pro Woche praktisch miteinander musizieren lassen. Dass die Theorie, etwa das Notenlesen-Lernen, dann fast von selber klappt, ist nur ein Nebeneffekt. Viel wichtiger sei, dass die Sieben- bis Zehnjährigen über der gemeinsamen Musik größere Kreativität und Sozialkompetenz entfalten, erklärt Lange mit Hinweis auf einschlägige

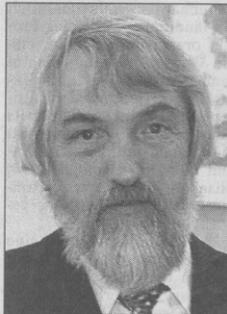
wissenschaftliche Studien. Hirnforscher haben sogar Hinweise darauf, dass solch künstlerische Übung die Entwicklung der kindlichen Intelligenz fördert.

„Das ist in den letzten 40 Jahren vernachlässigt worden“, weiß der Professor – und würde gern einen bundesweit bemerkten Thüringer Akzent setzen. Er und seine Mitarbeiter an der Musikhochschule „Franz Liszt“ haben sich auf die Rolland-Methode für den Unterricht verständigt, haben vom Verband der Musikschulen die Zusage, bei der Vermittlung zusätzlicher Lehrkräfte zu helfen, und zumal in Weimar stehen drei Grundschulen für eine Modellphase bereit.

Es fehlt „nur noch“ an den Instrumenten. Etwa 7000 Euro würde so ein Klassensatz für Streicher – von der Geige bis zum Viertel-Kontrabass – kosten, hat Langes Team errechnet. Die Eltern der Kinder können und wollen sich das nicht leisten, die Stadt Weimar ist ohnehin klamm, und der Anteil an Fördermitteln, der vom Bundesbildungsministerium vielleicht zu haben wäre, reicht nicht aus.

Deshalb korrespondiert Eckart Lange seit Monaten mit dem Thüringer Kultusministerium, um wenigstens einen Anfang auf die Beine zu stellen. Allein: Die Richtlinien für die Schuljugendarbeit schließen die Primarstufe aus, und einer Klassifizierung als Modellprojekt stehe der Umstand entgegen, dass das Vorhaben auf dauerhafte Kooperation zwischen Grund- und Musikschulen angelegt ist, die Lehrer also nicht – nach entsprechender Zusatzqualifikation – autark mache.

„Grundsätzlich ist das Projekt mit großem Interesse aufgenommen worden“, war gestern aus dem Thüringer Kultusministerium zu hören. Wenn es dabei bleibt, ohne dass nun etwas Praktisches passiert, bleibt's auch im Musikunterricht an den Grundschulen wie es ist – und Pisa ohne Folgen ...



Eckart Lange wünscht sich richtige Streichkonzerte in Thüringer Grundschulen.

10 Jahre Streicherklassen Jenaplanhschule

Drei Schulen wollten sich am Projekt beteiligen. Schulleiterin Tamara Blasl von der Jenaplanhschule war die einzige, die schon die Eltern informierte, bevor Genauerer vom Ministerium bekannt gemacht wurde...

Wie sich zeigte, war diese Vorgehensweise richtig, denn von den Entscheidungsträgern kam und kam - einfach nichts.

Schulleiterin Blasl war erfahren genug, um das Projekt eigenständig voran zu bringen: Mit Ute und Olaf Adler standen engagierte Lehrkräfte zur Verfügung, was fehlte war Geld für Instrumente. Da die Schule mit Bundemitteln zur Förderung von Ganztagschulen saniert werden sollte, schrieb sie kurzerhand die Streichinstrumente als benötigtes Schulinventar in den Fördermittelantrag.

Der Antrag wurde mitsamt den Instrumenten bewilligt - aber die Mühlen der Bürokratie mahlen langsam. Die Eltern der 1. Klasse waren über das Projekt informiert, viele wollten ihre Kinder streichen lassen, aber das Schuljahr drohte vorüber zu gehen, ohne dass Geld floss.

Wie oft in solchen Situationen, half privates Engagement weiter: Adlers kauften die ersten Instrumente vom eigenem Geld. Immerhin 24 von ursprünglich 40 Eltern waren bereit, die dadurch höheren Kosten zu tragen. Die TLZ berichtete vom ersten Streicherklassenunterricht in Thüringen am 10.03.2004:



Streicheleinheiten für junge Streicher: Geduldig widmet sich Musiklehrerin Ute Adler ihren sechsjährigen Elaven in der Wielandschule, bis sie den Bogen raushaben. Foto: tiz/Michaelis

Pizzikato-Gewitter allererster Klasse

Erstmals kooperieren eine Grund- und eine Musikschule

■ Von Wolfgang Hirsch

Weimar. (tlz) Na ja, gestrichen wird vorerst noch nicht, nur gezupft. Das aber mit allem Ernst und heller Begeisterung. Und wer in der Aula der Christoph-Martin-Wieland-Schule den Blick in die Runde schweifen lässt, schaut nur in hoch konzentrierte Gesichter. Kindergesichter. Die Sechs- und Siebenjährigen, vor wenigen Monaten erst eingeschult, üben sich von Grund auf von der Geige bis zum Viertel-Bass als Streichorchester der jüngsten Generation. „Klassenmusizieren“ steht seit dieser Woche auf ihrem Stundenplan.

Der kleine Moses hat seinen Kontrabass recht weit zurückgelehnt und kipgelt, auf Zehenspitzen, zuweilen recht bedenklich hinter dessen großen Corpus. Prompt ist Ute Adler bei ihm und korrigiert seine Haltung. „Kontrabass find' ich gut“, antwortet der tapferer Musikus, nach seiner Instrumentenwahl gefragt. Und ergänzt: „Papa hat eine Geige.“ Trotzdem, so ein Pizzikato-Gewitter wie in der allerersten Stunde am Montag hat Moses daheim noch nie erlebt.

Dass es überhaupt so weit gekommen ist, verdanken die

Erstklässler ihren Gastlehrern Ute und Olaf Adler. Damit die thüringenweit erste Kooperation zwischen einer Musik- und einer Grundschule jetzt in praxi beginnen konnte, haben die beiden die 6000 Euro Kosten für die 23 Streichinstrumente vorfinanziert. „Es soll ja losgehen“, meint Olaf Adler, der an der Ottmar-Gerster-Musikschule in Lohn und Brot steht. Und so wie er das sagt, hört man unterschwellig ein geseufztes „endlich“ mit.

■ Förderung vom Bund

Monatelang hat der Landesmusikrat Thüringen sich bemüht, eine solche projektbezogene Zusammenarbeit in die Wege zu leiten. Am Ende fand man jedoch ein – durchaus gutwilligen – Kultusministerium, dass für den Instrumentenkauf keine Förderlinie passt. (TLZ berichtete.) Mit etwas Glück und Geschick fand dann Wieland-Schulleiterin Tamara Blas Gehör beim Bundesbildungsministerium, wo sie Mittel für den Aufbau eines Ganztagsbetreuungsangebots beantragte. Nur bis die Gelder aus Berlin fließen, muss man sich in Weimar noch etwas behelfen.

Aber ohnehin wird diese

Summe nur für den Anfang reichen. Um die fest eingepflanzten 80 Instrumente anzuschaffen, wurde ein Spendenkonto (VR Bank Weimar, Kto.-Nr. 30 40 550) eingerichtet, und der Vieselbacher Geigenbauer gewährte einen kräftigen Rabatt. Die Eltern zahlen nur noch monatlich eine sozial gerechte Gebühr.

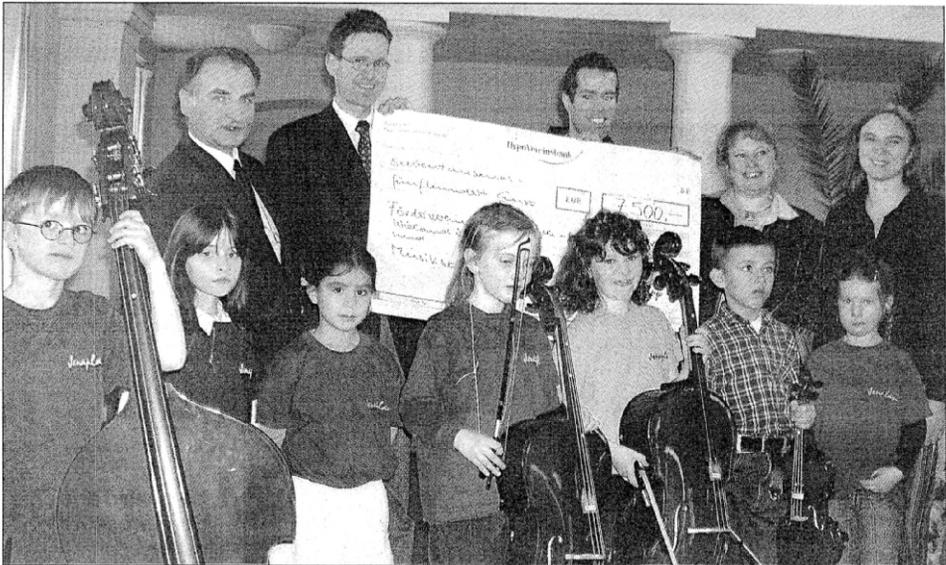
Das Klassenmusizieren gilt als freiwilliges Zusatzangebot. Denn selbst am schulüblichen Orffschen Schlagwerk lernen die Kinder bestenfalls, mit Rhythmus umzugehen, erklärt Tamara Blas, die ebenfalls Musikstunden gibt. Die Streicherklasse hingegen leistet Entscheidendes mehr: Gehörbildung, feinmotorisches Gefühl fürs Instrument, die Koordination in der Gruppe. Neben der nachvollziehbaren Förderung musikalischer Bildung wird somit auch das Sozialverhalten der Kinder trainiert.

Olaf Adler träumt bereits von einem eigenen Wieland-Streichorchester. „Uns macht es auch großen Spaß“, teilt der Musiklehrer die Freude seiner jungen Schützlinge. Zwar steht er noch am Anfang, ist sich aber sicher, dass der Einsatz sich lohnen wird. – Ein Beispiel, das – im Wortsinne – Schule machen sollte.

10 Jahre Streicherklassen Jenaplanhschule

Und das eingegangene Risiko hatte sich gelohnt: Im November 2004 kaufte das Schulverwaltungsamt Familie Adler mit den bewilligten Bundesmitteln 21 der 24 Instrumente ab - und weitere 44 Instrumente dazu. 3 Celli hatten sich in der Zwischenzeit durch die Leihgebühren der Eltern amortisiert und landeten daher als Spende von Familie Adler im Fundus der Streicherklassen.

Die Streicherklassen hatten sofort attraktive Auftritte zu bewältigen: Der Benefizball von **Lions- und Rotary-Club** im November 2004 wurde mit einem kleinen Konzert der jungen Streicher eröffnet, die Übergabe der dort für die Streicher gesammelten 7.500 € ebenfalls (TA Weimar, 23.02.2005):



Spende für die Jüngsten: Musikschulleiter Hartmut Geppert (l.) und Orchesterleiterin Ute Adler (r.) freuen sich mit den Kindern über die von Stefan Groeger (2.v.l.) und Andreas Berger, Rotary-Club und Julia Mieke, Lions Club überreichte Spende. Foto: tlz/web

Pizzikatogewitter belohnt

Spende von Lions- und Rotary-Club für Streicherklasse von Musik- und Grundschule

Weimar. (tlz/web) Den Blick konzentriert auf die Noten gerichtet, die linke Hand greift beherrzt die Saiten, die rechte führt den Bogen sicher. Die Zweitklässlerin Miriam und neben ihr Maja und Cora spielen gemeinsam mit Klassenkameraden „Sweet Eyed Sue“. Und beeindruckt damit jene ganz gewaltig, die ihr „Pizzikatogewitter allererster Klasse“ mit einer ansehnli-

chen Spende honorieren. Als schönen Lohn für die Mühe überreichten am Dienstag die Präsidenten von Rotary Club, Andreas Berger, und Lions Club, Julia Mieke, sowie Stefan Groeger, Vorsitzender des eigens für die Ausrichtung des jährlichen Benefizballs beider Clubs gegründeten Vereins, dem Leiter der Musikschule „Ottmar Gerster“, Hartmut Geppert, und der

jungen Streicherklasse mit ihrer Leiterin Ute Adler stattliche 7500 Euro für den Ankauf weiterer Streichinstrumente, Erlös des Benefizballes im November 2004. Seit einem Jahr gibt es das kleine Orchester, das thüringenweit erste Kooperationsprojekt zwischen einer Musik- und einer Grundschule, der Wielandschule. Die Lernfortschritte sind beachtlich, anerkannte

Hartmut Geppert. Die Initiative zum Orchesterprojekt hatten Olaf und Ute Adler ergriffen (TLZ berichtete) und zunächst die Kosten für 23 Streichinstrumente vorfinanziert. Deren Zahl soll auf gewünschte 80 Instrumente erhöht werden, so dass allen Kindern schon in der ersten Klasse die Chance gegeben werden kann, ein Streichinstrument zu erlernen.

10 Jahre Streicherklassen Jenaplanschule

Bei der Aktion **5000 x Zukunft** der **Stiftung Mensch** im Jahr 2005 erhielten die Streicher der Jenaplan-Schule weitere 5.000 €. Mit diesem Geld wurden Streicherklassenfahrten finanziell unterstützt - und einer der „Geburtsfehler“ der Streicherklasse konnte korrigiert werden:

Beim Kauf der ersten Instrumente waren die Lehrer von einem normalen Streichorchester ausgegangen, in dem es deutlich mehr Geiger als Cellisten und Bassisten gibt. Und auch an Musikschulen gibt es regelmäßig mehr Geigen-schüler, als Cello- oder gar Bass-Schüler. Aber Streicherklassenschüler sind eine andere Spezies. Hier wählen nicht die Eltern, sondern die Schüler die Instrumente aus! Und das ergibt regelmäßig eine etwa gleichmäßige Verteilung auf hohe und tiefe Streichinstrumente. Die teureren Celli und Bässe waren demzufolge in den ersten Jahren echte Mangelware. Dank der genannten Unterstützung durch Lions- und Rotary-Club sowie der Stiftung Mensch, durch weitere Gelder der **Berghof-Stiftung für Konfliktforschung** (5.000 €), der **Deutschen Bank Weimar** (1.000 €), von **privaten Spenden** in Höhe von 1.373 € und dank einer Förderung des **Thüringer Kultusministeriums** (5.000 € für den Kauf von Übebässen) wurde dieser Mangel behoben.

Überhaupt - die **Streicherklassenfahrten**. Sie sind ein echtes Markenzeichen der Jenaplan-Streicher geworden. Mindestens alle 2 Jahre geht es auf große Reise, in den ersten Jahren war das Ziel oft Markneukirchen, jetzt fahren die Streicher meist nach Suhl zu den Partner-Streicherklassen der dortigen Himmelreich-Grundschule.



Dass gemeinsames Musizieren auch großen Spaß macht, das sieht man Inaam und Leonie von der Himmelreich-Grundschule an.



Auch junge Musiker haben nach getaner Arbeit Hunger: Karli, Lorenz und Jakob (v.l.) aus der Weimarer Jenaplanschule lassen sich auf der Grillparty im „Waldfrieden“ die Suhlter Bratwurst schmecken.

Mehrfach berichtete die Presse von der Partnerschaft beider Streicherklassen-Schulen. Hier Bilder aus einem längeren Bericht der Tageszeitung „Freies Wort“ Suhl vom 23.05.2011.

10 Jahre Streicherklassen Jenaplanhschule

Am 01.04.2010 kam es zu einer wichtigen Veränderung in der Verwaltung der Streicherklassen-Instrumente. Zu diesem Datum übernahm der Klasse(n)Streicher e.V. die Verwaltung aller Instrumente vom Förderverein Jenaplanhschule e.V., der diese Aufgabe bis dahin inne hatte. Die Änderung hat für alle Seiten Vorteile: Der Förderverein Jenaplanhschule konnte Kapazitäten für seine eigentliche Arbeit an der Schule gewinnen, die bis dahin durch umfangreiche Aufgaben für die Streicherklassen gebunden waren. Mit dem Klasse(n)Streicher e.V. übernahmen fachliche Spezialisten Aufgaben der Instrumentenwartung - zudem hat der Verein auch die Mittel, um Stipendien für Streicherklassenschüler zu vergeben, deren Eltern sich den Unterricht ansonsten nicht leisten könnten.

Die Streicherklassen an der Jenaplanhschule scheinen beständig weiter zu wachsen. Im Schuljahr 2013/14 begannen mit 40 Erstklässlern erstmals mehr als die Hälfte der Schulanfänger, ein Streichinstrument zu erlernen. Das jahrgangsübergreifende Schulorchester (Klassen 3 + 4) hat sich etabliert und probt mit Begeisterung Werke, wie das Hauptthema aus der Filmmusik zu „Fluch der Karibik“ oder das „Halleluja“ aus dem Oratorium „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel. Ehemalige Streicherklassenschüler musizieren in wichtigen Weimarer Ensembles, wie dem großen Musikschulorchester der Musikschule „Ottmar Gerster“ oder in Streichquartetten der Musikschule. Sie gewannen Preise bei Wettbewerben, bis hin zum Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“.

Gibt es an dieser Schule **Besonderheiten, die für das Gelingen wichtig sind**? Ja, einige Punkte sind an anderen Schulen nicht selbstverständlich oder sogar unmöglich:

- Der Stundenplan für die Streicher ist regelmäßig gut gelungen. Meistens proben die 1. und 2. Klassen sogar in 1. und 2. Schulstunden. Früh sind die Schüler noch frisch. Die Effektivität der Stunden ist hoch.
- Die Schule kooperiert bei der Streicherklassenausbildung auch mit der Musikhochschule und der Landesmusikakademie. Dass die Streicherklassen Ausbildungsklassen sind, kommt auch den Schülern zugute - durch zusätzlichen kostenlosen Einzelunterricht für ausgewählte Schüler oder durch Extra-Stunden mit den Klassen, die den Lernfortschritt beschleunigen.
- Die Streicher haben einen Unterrichtsraum zur Verfügung, in dem auch die Instrumente Platz finden. In manchen räumlich beengten Jahren (Die Schule wächst permanent!) teilen sich die Streicher den Raum mit anderem Musikunterricht, dies ist aber aufgrund guter Absprachen unproblematisch.
- Die Streicher treten regelmäßig nicht nur als Streicherklasse auf, sondern auch innerhalb der Stammgruppen. Was den Lehrern manchmal Kopfzerbrechen bereitet (Wie können 2 Geiger, 1 Bratscher und 1 Bassist „Fluch der Karibik“ bei der Zeugnisausgabe spielen?), ist Teil des Erfolgs in der Schule.

10 Jahre Streicherklassen Jenaplanschule

Die **Deutsche Kinder- und Jugendstiftung** erkannte die gute Struktur der Jenaplan-Streicherklassen an, indem sie die Schule für dieses Projekt im Jahr 2006 mit einer Auszeichnung im Wettbewerb „Zeigt her eure Schule“ bedachte.

Die Liste der Konzerte der Jenaplan-Streicherklassen ist lang. Projektarbeit gibt dem Üben Richtung und Ziel. Hier eine Auswahl:

- Weimar, Hotel Elefant, Benefizballs von Lions- und Rotary-Clubs (2004)
- Weimar, Musikhochschule, Benefizkonzert für die Tsunami-Opfer (2005)
- Berlin, Preisverleihung des Wettbewerbs „Zeigt her eure Schule“ (2006)
- Bedheim, Konzert im Schlosshof (2006)
- Bad Berka, Gymnasium, Konzert zum Tag der offenen Tür (2007)
- Altenburg, Gemeinschaftskonzert mit der dortigen Musikschule (2008)
- Suhl, Gemeinschaftskonzerte mit der Musikschule Suhl (2009, 2011, 2013)
- jährliche Straßenmusiken in der Schillerstraße bzw. auf dem Theaterplatz
- regelmäßige Auftritte bei Schulveranstaltungen
- Weimar, Weimarahalle, 8x Mitwirkung in Konzerten der Musikschule „Ottmar Gerster“ bzw. beim 1. Thüringer Streicherklassentreffen. Auch darüber berichtete die Presse: unten ein Ausschnitt aus der TA Weimar, 07.03.2013



Streicherklassen gaben ein großes Konzert

Zum Abschluss des 1. Thüringer Streicherklassentreffens traten 240 Schüler aus acht Schulen gestern in der

Weimarahalle auf. Sie erlernen im ersten oder zweiten Unterrichtsjahr ein Instrument. Veranstaltet wurde das

Treffen vom Landesverband der Schulmusiker und dem Verein „Klasse(n)Streicher“. Foto: Thomas Müller

Berichte aus Schulen

Die Freie Grundschule Wernigerode

Die Freie Grundschule Wernigerode wurde 2004 gegründet und setzt auf verstärkte musikalisch-ästhetische Bildung.

Innerhalb von 3 regulären Musikstunden erlernen die Schüler mindestens ein Instrument, beginnend mit der Sopranblockflöte in der 1. Klasse.



Der Musikunterricht aller 4 Klassen liegt in einer Hand. Dadurch können Unterrichtsinhalte und Konzertstücke gut aufeinander abgestimmt werden.

So wird z.B. die aktuelle D-Dur-Tonleiter von den Streichern gezupft und in das Arbeitsbuch des „Streicherkleebblatts“ geschrieben, von den gleichaltrigen Flötenschülern gespielt und in der klasseninternen Musikstunde in ihrem Aufbau behandelt.

Der Streicherklassenunterricht ab Klasse 2



Die 2009 gegründete Streicherklasse wird, bedingt durch die Landesförderung "MäBi" in Kooperation mit der Kreismusikschule Harz, nun im dritten Durchgang angeboten.

Hier erlernen zurzeit 23 Schüler der 2. und 3. Klasse in 2 regulären Musikstunden ein Streichinstrument. Die andere Klassenhälfte bleibt zu zwei anderen Unterrichts-

Berichte aus Schulen

zeiten beim Flöten. Eine dritte Musikunterrichtsstunde findet im gewohnten Klassenverband statt.

Jeden Montag tragen die Streicherkinder ihre Instrumente bis in die höchste Etage unserer „Plattenbauschule“. Weit weg von den 4 Klassenräumen kann in diesem Musikraum auch einmal forte gespielt werden, ohne das Lernen anderer zu beeinträchtigen.



Durch die klassenübergreifende Arbeit entstand in diesem Jahr rasch ein unterschiedliches Leistungsniveau der Schüler, dem wir durch die verschiedenen Möglichkeiten des Unterrichtswerks „Streicherkleblatt“ begegnen. Die Lieder werden in den 2 Wochenstunden nicht nur gespielt, sondern auch gern mit deutschem Text oder auf Fingersätze und Notennamen gesungen.

„Die Freude am gemeinsamen Üben und das Glücksgefühl, speziell nach einem Auftritt, haben unser Kind reifer werden lassen.“(Elternzitat)

Chor der 3. und 4. Klasse

Auch die klassenübergreifende Chorprobe ist ein fester Bestandteil des Fächerkanons. Alle Schüler der 3. und 4. Klasse singen einmal in der Woche gemeinsam. In unseren vierteljährlichen Konzerten begleiten oft einzelne Schülergruppen auf verschiedenen Instrumenten.



So waren z.B. im diesjährigen Weihnachtskonzert, in dem alle 85 Schüler der Schule auftraten, nicht nur die aktuellen 23 Streicherkinder zu hören, sondern auch wieder Schüler der ehemaligen Streicherklasse.

Im März wird wieder das jährliche Instrumentalkonzert aller Klassen stattfinden. Hier waren im vergangenen Jahr besonders die Eigeninitiativen von Schülergruppen aus der Streicherklasse erfreulich, die auch selbstständig probten. Ob sich in diesem Jahr wieder 35 Kinder mit ihren verschiedenen Instrumenten auf der Bühne präsentieren? Wir sind gespannt.

Neben kleinen Auftritten in Kindergärten und bei Veranstaltungen zählt das traditionelle öffentliche

Berichte aus Schulen

Gemeinschaftskonzert mit dem Landesgymnasium für Musik in Wernigerode zu den Höhepunkten unseres Musiklebens an der Freien Grundschule. Auch in diesem Jahr werden im Juni alle Schüler der Klassen 2 bis 4 mit fast 70 Schülern gemeinsam musizieren.



Im selben Monat fahren wir mit dem Bus erstmals zum 2. Thüringer Streicherklassentreffen nach Weimar. Unsere etwas andere Premiere – eine Busfahrt als Ensemble! Die Schüler lernten bereits G. F. Händel und dessen „Halleluja“ im Musikunterricht kennen und sind schon jetzt begeistert, bei einer Aufführung selbst mitwirken zu dürfen.

Wir freuen uns darauf, mit gleichaltrigen Streichern sowie mit Erwachsenen zu musizieren und zu singen. Die gemeinsamen Erlebnisse werden sicherlich für alle Beteiligten noch länger als großer Motivationsantrieb wirken und tief berühren.

Wir freuen uns auf die Thüringer Streicherkinder!

Herzliche Grüße aus dem entfernten Nordharz.

Simone Drebenstedt

„Ich bin stolz darauf, dass ich die Lieder, die ich sonst nur singe, jetzt auf der Geige spielen kann.“

„Ich fühle mich wohl, wenn meine Eltern und Großeltern mir zuhören und mich loben.“ (Schülerzitate)



Berichte aus Schulen

Gustav-Freytag-Gymnasium Gotha

Inzwischen gibt es das sechste Schuljahr Streicherklassen an unserem Gymnasium. Sie sind zum festen Bestandteil des Schulalltags geworden und eine planbare Größe, wenn es z. B. um Schulveranstaltungen geht. Durch die Schulleitung erhält unsere Arbeit die denkbar beste Unterstützung. Die Klassenstunden für beide Streicherklassen sind am Vormittag geplant, die Kleingruppen probieren nachmittags. Der Hausmeister ist von der Schulleitung beauftragt, die Aula bzw. den Musikraum für die Unterrichtsstunden umzuräumen und erledigt das sehr zuverlässig. Im für die Instrumente bereitgestellten Raum habe ich mir eine kleine Werkstatt eingerichtet. Kleinreparaturen werden dort erledigt, für größere Arbeiten gibt es die nahegelegene Werkstatt von Ludwig Schäfer.

Seit diesem Schuljahr ist der Partner für diese Arbeit der Klasse(n)Streicher e.V. Weimar. Über ihn wird die Lehrerin für die hohen Streicher bezahlt. Mit Henrike Spittel konnte dafür eine engagierte junge Frau gewonnen werden, die guten Zugang zu den Kindern hat und die Liebe zum Musizieren gut vermitteln kann. Und ein weiterer Vorteil: Sie war bis vor wenigen Jahren selbst Schülerin unseres Gymnasiums, kennt sich also mit den Bedingungen vor Ort bestens aus. Derzeit ist sie noch Studentin der HfM FRANZ LISZT Weimar. Großes Glück: Sie studiert das Fach Violinpädagogik, kann das, was sie bei uns leistet, auch ins Studium mit einbringen. Und sicherlich kann sie bei uns unter guten Bedingungen für ihre spätere berufliche Tätigkeit wertvolle Erfahrungen sammeln. Und: Die Zusammenarbeit mit ihr ist unkompliziert. Sie bringt sich gut in das gemeinsame Unternehmen ein, und das verspüren in allererster Linie natürlich die uns anvertrauten Kinder.

Wir sind unserem Schulträger auch sehr dankbar, dass es eine solche Lösung geben konnte: Die Instrumente sind ja weiterhin in Besitz der Kreismusikschule Gotha, sind aber zweckgebunden für die Streicherklassen angeschafft worden und dürfen auch weiter von uns genutzt werden.

Auch inhaltlich erhält unsere Streicherklassen-Arbeit eine neue Qualität. Die gemeinsame Arbeit mit Ute Adler an einem Unterrichtswerk für Streicherklassen macht große Fortschritte, sicher auch beflügelt von der Aussicht, dass das Lehrwerk bei einem renommierten Verlag erscheinen kann. Der Instrumentalunterricht wird effektiver, weil die geeignetsten Übungen bereitstehen – und wenn es sie nicht gibt, werden sie neu geschrieben. So manches schöne Stück ist auf diese Weise in der letzten Zeit entstanden. Auch solche Überlegungen spielen eine Rolle: Wie bringen wir die Kinder dazu, mit dem Notenbild selbstverständlicher umzugehen? Ein gangbarer Weg könnte das Vom-Blatt-Spielen sein, welches immer wieder praktiziert werden müsste. Deshalb erstellen wir derzeit eine Sammlung von geeigneten Übungen, möglichst nicht von trockene-

Berichte aus Schulen

nen Etüden, sondern von Spielstücken für die Kleingruppen. Und um das Schöpferische in den Kindern zu entwickeln, wird es Übungen zum Melodiefinden geben.

Wir sind uns dessen bewusst, dass es eine ganz enge Verbindung von schulischem Lehrplan und dem Streicherklassenunterricht geben muss. Auch daran arbeiten wir. Unser Hauptaugenmerk liegt aber bei der immer besseren Motivation der Kinder. Es wäre doch wunderbar, wenn nicht irgendwann (wie bisher meist im Verlauf der 6. Klasse) das Üben auf dem Instrument nur noch für wenige Kinder selbstverständlich ist. Neu ist für uns der Umgang mit Levels, deren Erreichen wir den Kindern bescheinigen. Die schönste Motivation ist aber das gemeinsame Musizieren von geeigneten und inspirierenden Stücken. Und dazu gehört bestimmt die Bearbeitung des „Halleluja“ von Händel, welches während des Konzerts zum 2. Thüringer Streicherklassentreffen von allen Thüringer Streicherklassen-Kindern erklingen soll. Wir freuen uns auf dieses Treffen und arbeiten intensiv darauf hin.

Martin Müller Schmied, Musiklehrer am Gustav-Freytag-Gymnasium
Landesvorsitzender des VDS

Streicherklassen aus Gotha und Apolda beim gemeinsamen Konzert zum Sommerfest 2013



Berichte aus Schulen

Grundschule „Thomas Müntzer“ Fambach

Es ist mir als ehemalige Schulleiterin der Grundschule Fambach ein persönliches Anliegen, die Idee des Projektes „Instrumentalklassen an der Grundschule Fambach“ von den ortsansässigen FAMBERGMUSIKANTEN, der Grundschule Fambach und der Musikschule Schmalkalden ins Leben gerufen, zu unterstützen und zu weiterer Bekanntheit zu verhelfen, da ich von diesem Projekt absolut überzeugt und auf dieses stolz bin.

2006 haben wir uns auf den Weg gemacht - erfahrene Musikpädagogen der Musikschule Schmalkalden, die Fambergmusikanten, musikinteressierte Schüler, Erzieher und Pädagogen unserer Grundschule.

Ich durfte über mehrere Jahre hinweg das Projekt begleiten und hautnah miterleben, wie Grundschüler gemeinsam, unter kompetenter Anleitung durch die Musikschullehrer, auf spielerische und spannende Art konzentriert Blas- und Streichinstrumente zu spielen begannen. Seitdem bin ich Unterstützerin des Projektes und davon überzeugt, dass die Grundschule Fambach damit einen richtigen und wichtigen Schritt in die pädagogische Zukunft besritten hat. Auch nach sechs Jahren Instrumentalunterricht gehen unsere Kinder noch auf musikalische Entdeckungsreise. Ihr Feuereifer ist ungebrochen. Es gab und gibt viele Erlebnisse, die zusammenschweißen und von gegenseitiger Achtung und Rücksichtnahme geprägt sind.

Es ist schön mitzuerleben, dass Kinder, auf Grund der Gebührenfreiheit im Landkreis Schmalkalden-Meiningen, miteinander musizieren können, unabhängig davon, ob sie arm oder reich sind.

Sie alle verbindet das WIR-Gefühl und die Freude am Musizieren. Die Kinder entdecken neue Fähigkeiten, gewinnen Selbstvertrauen und fördern ihre soziale Kompetenz.

Darüber hinaus tragen sowohl die Bläser- als auch die



Auftritt der Instrumentalkinder am 21.09.2013 auf dem Nüßleshof

Berichte aus Schulen

Streicherklasse in besonderer Weise zum innerschulischen Musikleben bei, sie prägen die Atmosphäre an der Schule und bestimmen maßgeblich das Schulprofil.

Die Grundschule profitiert von der kontinuierlichen und kompetenten Arbeit der Musikschule Schmalkalden. Die Musikschule ist meines Erachtens ein wichtiger und unverzichtbarer Kooperationspartner der Grundschule.

Das Projekt ist ein Gewinn für die Grundschule, das Feedback in der Öffentlichkeit überaus positiv. Wichtig ist zu erkennen, dass das Projekt jedoch nur im Einklang mit allen Partnern, insbesondere auch den politisch Verantwortlichen erfolgreich umzusetzen ist.

Die Einrichtung unserer Instrumentalklassen war und ist eine Schulerfahrung, die niemand mehr missen möchte, ein gesunder „Virus“, der Schüler, Eltern und Pädagogen gleichermaßen angesteckt hat.

In diesem Sinne weiterhin - „Gutes Gelingen“

Christina Hildebrandt, ehemalige Leiterin der Grundschule Fambach

Fambacher Streicher im Konzert beim 1. Thüringer Streicherklassentreffen 2012 in Weimar



Bündnisse für Bildung

Siehst du's keimen?

Eines der ersten Lieder, das der **Klasse(n)Chor und das Klasse(n)-Orchester** der 2. Klassen an der **Grundschule „Albert Schweitzer“ in Weimar** gelernt haben, beginnt mit dieser Textzeile und spiegelt den Zustand dieses Projekts sehr gut wieder.

Die Kinder lernen an dieser Schule in der ersten Klasse im Musikunterricht das Singen im Chor und die Streichinstrumente kennen. Ab der 2. Klasse haben die Schüler die Möglichkeit, das gewünschte Streichinstrument im Rahmen eines „Klasse(n)Orchesters“ oder das Singen im „Klasse(n)Chor“ außerhalb des schulischen Regelunterrichts zu erlernen. Nachdem im letzten Schuljahr der Streicherunterricht - wie auch die Teilnahme am Schulchor - unter schwierigen Voraussetzungen mit einer vergleichsweise geringen Schülerzahl realisiert wurde, kam in diesem Jahr mit dem Bundesbildungsministerium ein weiterer Partner mit ins Boot. Das dadurch entstandene neue Projekt, bei dem Unterrichtsgebühren durch die Förderung entfallen, erfreut sich großer Beliebtheit: 72 Kinder der zweiten Klassen (das sind 82% der Kinder des Jahrgangs) musizieren wöchentlich zusammen, je zur Hälfte in Chor und Orchester.

Diese große Zahl an Kindern stellte alle Beteiligten vor eine Herausforderung. Der außergewöhnliche Einsatz der Schulleitung und Lehrer, insbesondere aber auch der Horterzieher bei der Koordination von Raumnutzung und Essenszeiten, machte einen guten Start für die Instrumental- und Chorlehrer des Projekts überhaupt erst möglich. Die Instrumentallehrer waren mit der Beschaffung und der Vorbereitung von Instrumenten vollauf beschäftigt. Nachdem dann noch erste Hürden (wie beispielsweise die Umleitung von fünfzehn der vierundzwanzig Anmeldungen für Kontrabass auf andere Instrumente) genommen wurden, konnte der Unterricht beginnen.

Aufgrund der Gruppengröße leiten nicht wie üblich zwei, sondern drei Instrumentallehrer die Orchesterstunden, der Chor wird von zwei Chorleitern



erste gemeinsame Probe von Chor und Orchester

Bündnisse für Bildung

unterrichtet. Im Instrumentalunterricht stand am Anfang naturgemäß das Erlernen der Haltung und der richtigen Behandlung des Instrumentes im Vordergrund. Sehr bewährt hat sich dabei ein Punktesystem, bei dem die



Kinder ab einer bestimmten Punktzahl das Instrument mit nach Hause nehmen konnten. Auch im weiteren Verlauf des Projekts wurde ein gut durchdachtes Punktesystem als Ansporn von Chor- und Orchesterkindern gut angenommen. Es ermöglicht allen Kindern, sich als Anerkennung ihrer Leistung kleine Belohnungen in Form von Spielsachen zu sichern.

Eine der größten Herausforderungen war und ist die Disziplin, da das Unterrichten schon ab einem leicht erhöhten Lärmpegel nicht möglich

ist. Dies gelingt mal mehr, mal weniger, gerade die gemeinsamen Probenzeiten von Chor und Orchester, die in regelmäßigen Abständen und natürlich besonders vor Auftritten stattfinden, stellen uns in dieser Hinsicht noch vor einige Fragen. Die Kinder fordern aber mehr und mehr selber eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre ein, da sie Wertschätzung und Respekt gegenüber den erlernten Fähigkeiten entwickeln. „Halte ich meinen Bogen richtig?“ ist inzwischen eine viel gestellte Frage, mit der die Kinder am Anfang der Stunde auf uns Lehrer zukommen.

Nach insgesamt drei Auftritten kann man sagen, dass sich die ersten Erfolge der Arbeit zeigen. Mit gewachsener Bühnenerfahrung waren beim letzten Auftritt schon zwei Nachwuchsensembles zu erleben, die mit dem Applaus der Eltern den verdienten Lohn ihrer Anstrengungen abgeholt haben. Ob die Keime, die man also schon deutlich sehen kann, zu starken Pflanzen werden, wird vor allem daran gemessen werden, wie der Übergang aus dem komplett geförderten Unterricht in der 2. Klasse in den für die Streicher kostenpflichtigen Unterricht der 3. Klasse im Herbst gelingt. Dafür wurden immerhin die Instrumente durch das



Gülcan Alparslan, Ki. 2d

Bündnisse für Bildung

Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur vollfinanziert, so dass die Kosten hier niedriger liegen, als bei üblichem Unterricht. Durch eine Chor- und Orchesterfahrt im Mai sowie einen großen Auftritt beim 2. Thüringer Streicherklassentreffen am 23.06. in Weimar sind die äußeren Voraussetzungen dafür erfüllt. Mit Spannung werden wir also die Keime weiter pflegen und zum Wachsen ermutigen. Die Kinder sind voller Überzeugung, wie diese in den ersten Wochen des Projekts gestellte Frage zeigt:

„Wann fahren wir denn dann für Konzerte ins Ausland?“

Erik Sieglerschmidt



Safiye freut sich auf das Probenlager im Schloß Windischleuba



Staatliche Grundschule
Albert Schweitzer
AK Globales Lernen



Um benachteiligten Kindern und Jugendlichen unabhängig von der Förderung im Elternhaus ein gutes Rüstzeug mit auf ihren Bildungsweg zu geben, unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung seit 2013 deutschlandweit **Bündnisse für Bildung**. In diesen Bildungsbündnissen schließen sich vor Ort unterschiedliche gesellschaftliche Akteure zusammen (z.B. Chöre, Musikgruppen, Sportvereine, Stiftungen, Bibliotheken, Theater- und Jugendgruppen), um bildungsbenachteiligte Kinder durch außerschulische Angebote zu unterstützen - insbesondere im Bereich der kulturellen Bildung.

Die Förderung von Bildungsbündnissen für benachteiligte junge Menschen dokumentiert das Engagement zugunsten von Kindern und Jugendlichen, die unter ungünstigeren Verhältnissen aufwachsen. Ihnen werden mit der Förderung nicht nur neue Bildungshorizonte eröffnet, sondern es wird auch mittelfristig ein Beitrag dafür geleistet, dass immer mehr junge Menschen ihr Leben selbst in die Hand nehmen und immer weniger auf soziale Transfers angewiesen sind. Für die Bündnisse für Bildung stellt das BMBF in den kommenden fünf Jahren insgesamt rund 250 Mio. EUR zur Verfügung. (Text: BMBF)

Lehrer über Streicherklassenunterricht

Was für Kinder „Spaß am Musizieren“ bedeutet

von Ute Adler

Neues macht Kindern wie Erwachsenen Spaß. Es ist interessant, weil man vieles entdecken kann. Aber was, wenn der „Reiz des Neuen“ langsam abflaut, die zu lösenden Aufgaben nicht mehr ganz so „easy“ sind, manchmal vielleicht sogar in der ersten Phase des Erlernens Mühe bereiten, und zudem möglicherweise auch die Qualitätsansprüche – bezogen auf die eigene Leistung – gestiegen sind? Erfahrungen machen auf einer neuen Ebene, mit höheren Ansprüchen – macht das Spaß?

Ich habe Kinder gefragt, die bereits einige Erfahrungen mit ihren Instrumenten gesammelt haben. An der Johannes-Falk-Grundschule bilden 15 Kinder der Klassenstufen 2 – 4 ein kleines Streichorchester. Die Zusammenarbeit ist schön, wenn auch nicht ganz einfach, denn Alter, und damit instrumentales Können und Lernverhalten, differieren stark. Trotzdem bestand bei den Kindern große Einigkeit darin, dass sie gern kommen und das gemeinsame Musizieren im Orchester Spaß macht.

„Was genau ist es, was Euch Spaß macht“, wollte ich wissen, und: „Habt Ihr Wünsche an das Orchester und die Proben?“

Eine Geigerin spielt gern das „Halleluja“ – die Zeilen 2 und 4 kann sie schon. Auch der Wunsch, ab und zu alte Lieblingslieder zu wiederholen, wurde geäußert. Wenn man etwas kann, macht es Spaß. Dem vorausgegangen ist natürlich das Erarbeiten. Was ist den Kindern dabei wichtig? Das Spielen bekannter Melodien (zum Beispiel Lieder, die in der Schule gesungen werden, oder auch bekannter Filmmusiken oder Pop-Songs) sind ein großer Wunsch vieler Kinder. Meiner Erfahrung nach dürfen es aber auch ganz neue Musikstücke sein – am besten mit leicht erlernbaren Melodien, die „ins Ohr gehen“. Auch Experimentieren und das Erlernen neuer Techniken sind angesagt. Ein Kind wünscht sich, Vibrato zu erlernen – eine Technik, die es ermöglicht, durch ein leichtes Schwingen von Arm und Hand den gegriffenen Ton lebendig zu gestalten. Sich Neues anzueignen, um das Instrument besser zu beherrschen, schöner spielen zu können, ist wichtig dafür, dass der Spaß erhalten bleibt.

Und, last but not least, die Gemeinschaft – nicht nur beim Musizieren – ist ein wichtiger Spaßfaktor: in der Probe neben dem Freund sitzen (und ab und zu auch Quatsch machen...), Gespräche in der Gruppe, miteinander spielen (zum Beispiel unser Streichergruppen-Spiel „Bogen-Verstecken“), Orchesterfahrt. Sicher gibt es da noch mehr, und für neue Ideen sind wir immer offen.

Und die Lehrer? Sie sollen natürlich keine „Spaßbremse“ sein, sollen der Spielfreude, dem Entdeckergeist und dem Gemeinschaftssinn der Kinder

Lehrer über Streicherklassenunterricht

Rechnung tragen und dabei fundiertes instrumentales Können vermitteln. Eine schöne Aufgabe, die uns Erwachsenen neben der Professionalität auf unseren Instrumenten auch viel Einfühlungsvermögen und Fantasie abverlangt.

Zurzeit ist ein neues Unterrichtswerk für Streicherklassen im Entstehen – zunächst für die Klassenstufen 5 und 6. Eventuell wird es später auch eine Ausgabe für die Grundschule geben. Gemeinsam mit Martin Müller Schmied, einem Musiklehrer- und Streicherkollegen aus Gotha, arbeite ich derzeit daran. Im Sommer 2015 soll es für den Druck fertig sein. Gewiss wird das, was wir im Unterricht und in den Gesprächen mit unseren Schülern erfahren haben, dort einfließen.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Falkschul-Kinder und an alle anderen Schüler, die bereit waren, über ihr Musizieren nachzudenken, und ihre Gedanken und Wünsche sehr klar und geordnet äußern konnten!

Warum Streicherklassenunterricht?

von Claudia Firl

Es gibt Kinder, die von Anfang an wissen, was sie für ein Instrument lernen wollen. Kinder, die sehr schnell mit uns Lehrern kommunizieren. Kinder, die keine Angst vor Erwachsenen haben. Da haben es wir, die Instrumentallehrer, leicht!

Die Kinder kommen zu uns in die Musikschule, um endlich das geliebte Instrument in die Hände zu kriegen. Es wird ausprobiert, betrachtet, auf allen Saiten gezupft, dann gestrichen. Dann ist es schon geschehen! Die Augen strahlen, wenn das Cello eingepackt ist und bereit für die aufregende Reise in die Musikwelt.

Es gibt aber auch die Kinder, die sich nicht trauen zu reden, geschweige denn ein Instrument auszuprobieren.

Ja, aller Anfang ist schwer. Mit viel Geduld, gelingt es uns Lehrern, in der ersten Instrumentalunterrichtsstunde ein „Ja“ oder „Nein“ heraus zu locken.

Das ist im Streicherklassenunterricht nicht der Fall.

Die Kinder kommen von Anfang an nicht alleine. Sie sind unter ihres gleichen, sind neugierig, trauen sich alle was zu sagen, sogar die ganz schüchternen. Die Instrumente werden betrachtet, angefasst und gleich ausprobiert. In der Regel entscheiden sich die Kinder gleich, sagen laut ihre Meinung und bleiben auch dabei.

Die zwei Jahre Streicherklassenunterricht sind Gold wert. Besonders für die

Lehrer über Streicherklassenunterricht

schüchternen Kinder. Sie müssen nicht alleine spielen, lernen von Anfang an, um sich zu hören, sich besser selber zu hören, im Takt zu bleiben, auch wenn nicht alles geklappt hat. Sogar singen ist nicht mehr so schwer.

Meiner Erfahrung nach würden solche sensiblen Kinder sich nicht trauen, in der ersten Klasse zum Einzelunterricht zu gehen. Sie brauchen größeren Abstand zum Lehrer, wollen nicht auffallen, machen aber alles mit.

Man staunt immer wieder, wie selbständig und aufgeschlossen diese Kinder schon nach wenigen Wochen zum Streicherklassenunterricht kommen.

Qualität für die Schüler - die Instrumente

von Olaf Adler

„Wenn die Axt stumpf ist, muss man mit doppelter Kraft arbeiten.“ wusste schon der für seine Weisheit heute noch berühmte israelische König Salomo vor etwa 3000 Jahren. So ist es auch bei Streichinstrumenten: Es macht doppelte Mühe, aus einem schlechten Instrument einen schönen Klang hervor zu bringen.

Für die Anfänger in den Streicherklassen sollte daher ein Instrument besonders gut sein, denn die Schüler sollen den Klang ihrer Instrumente lieben lernen. Also am Besten ein Instrument aus einer deutschen Meisterwerkstatt? Das empfehlen auch ehrliche deutsche Geigenbauer nicht: „Nein. Instrumente aus unserer Werkstatt gibt es erst ab 5000,-€, was für ein Schülerinstrument wohl zu teuer sein dürfte. Die auf dieser Seite vorgestellten Instrumente stammen aus China.“ (Barbara und Georg Gschaider, Bonn, <http://www.kindergeigen-bonn.de/FAQ.cfm>)



Tatsächlich haben wir im Laufe der mehr als 10 Jahre Arbeit, Streicherklassen mit Instrumenten auszustatten, einiges dazu gelernt. Wir haben chinesische Fabrikinstrumente getestet, die jeweils von einem deutschen Geigenbauer aufgearbeitet wurden, und ebenso handwerklich gebaute chinesische Instrumente aus mittlerweile 10 verschiedenen Werkstätten.

Zwei von ihnen konnten wir als Familie im vergangenen März in Shanghai

Shanghai bei Nacht

Lehrer über Streicherklassenunterricht

besuchen. Wir hatten im Vorfeld mit diesen Werkstätten die bisher besten Erfahrungen gemacht.

Dr. David Yin, der geigenbauerische Leiter und seine Frau, Dr. Yaqin Tao (die Verkaufsmanagerin) nahmen sich viel Zeit, uns nicht nur die Stadt (eine moderne, architektonisch schöne Weltstadt!), sondern auch die von ihnen geleiteten Werkstätten zu zeigen.

Uns beeindruckten die guten Arbeitsbedingungen, genau wie bereits vor unserem Besuch die Qualität: Die Mitarbeiter verdienen (je nach Qualifikation) das 2 ½ bis 5fache des chinesischen Durchschnittsverdienstes und arbeiten in einer 40-Stunden-Woche.

Das Holzlager ist riesig, damit auch das Holz für die Schülerinstrumente jahrelang natürlich trocknen kann, bevor es verarbeitet wird:



Alle Instrumente werden - wie vor 300 Jahren in Italien - komplett per Hand gebaut, selbst für die Schneckle kommt keine Fräse zum Einsatz. Und auch der Lack wird in vielen Schichten per Hand aufgetragen, wie bei jedem guten alten Instrument. Jeder Schüler hält danach also ein Unikat in der Hand!



Dass unsere Schüler so in den Gewinn guter Instrumente kommen können, ist also klar. Und wie sieht es mit den deutschen Geigenbauern aus? Unsere Geigenbauer haben natürlich Vorteile durch die vielen Streicherschüler: Viele gute Instrumente für unsere Schüler bringen auch viel Arbeit bei Reparaturen mit sich, manchmal so viel Arbeit, dass wir uns absprechen müssen, welche Schule wann Instrumente zu welchem Geigenbauer schafft...



Lackarbeiten an Schülerinstrumenten

Vereinsnachrichten

Finanzielle Förderung durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Die Förderung des Projekts ISi am Förderzentrum Herderschule ist um ein Jahr verlängert worden. Schüler im zweiten Schulbesuchsjahr erhalten hier durch eine Lehrkraft unseres Vereins eine besondere musikalische Förderung. Die Kosten übernimmt das TMBWK. Für das 2. Thüringer Streicherklassentreffen am 23.06.2014 wurde uns eine Förderung in Höhe von 4.000 € zugesagt.

Reparaturen

Unser Verein verwaltet gegenwärtig 348 Instrumente im Gesamtwert von 195.000 €. Für Reparaturen haben wir im vergangenen Jahr 3.667,87 € ausgegeben. Für 9.212,18 € konnten wir neue Instrumente sowie Ersatzteile und Zubehör kaufen, darunter auch 8 Violinen, 4 Bratschen, 4 Celli und 1 Kontrabass für das Projekt an der Albert-Schweitzer-Grundschule (siehe S. 29-31). Wir danken allen Eltern, die durch rechtzeitige Zahlung der Wartungspauschale dazu beigetragen haben, dass wir immer alle nötigen Reparaturen durchführen und Ersatzteile, wie z.B. Saiten kaufen konnten.

Neues Projekt

Am neuen Projekt „Klasse(n)Chor und Klasse(n)Orchester“ an der Albert-Schweitzer-Grundschule, das vom Bundesbildungsministerium in diesem Schuljahr mit 35.704,00 € gefördert wird, ist unser Verein unter anderem im Bereich Instrumentenverwaltung beteiligt.

Neue Aufgabe

Seit Schuljahresbeginn 2013/14 ist unser Verein in Kooperation mit dem Gustav-Freytag-Gymnasium Gotha Träger der dortigen Streicherklassen. Wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit mit der Musikschule Gotha, die die vom TMBWK für diese Schule finanzierten Streichinstrumente weiterhin zur Verfügung stellt.

Verwaltung

Das vermehrte Erteilen von Unterricht bringt auch vermehrte Verwaltungsaufgaben mit sich. So sind wir inzwischen bei der Künstersozialkasse abgabepflichtig und haben einen Bescheid des TMBWK erhalten, dass wir als Musikschule ordnungsgemäß auf einen Musikerberuf vorbereiten, mithin Anspruch auf Befreiung von der Umsatzsteuerpflicht haben.

Partnerschaften und Konzerte

- 21.-22.06.2013: Die Streicherklassen des Gymnasiums Bergschule Apolda statteten den Partner-Streicherklassen am Gustav-Freytag-Gymnasium Gotha einen Besuch ab. Neben einem Besuch des Schlosses Friedenstein mit dem berühmten Eckhof-Theater sowie Proben und Freizeit, stand ein Konzert zum Schulfest im Mittelpunkt der Reise.
- Die Apoldaer Streicherklassen traten bei vielen weiteren Gelegenheiten auf,

Vereinsnachrichten, Termine

so zum Frühlingskonzert des Gymnasiums am 20.06.13, bei den Weihnachtskonzerten von Musikschule und Gymnasium sowie in Weimar beim Ensemblekonzert der Musikschule.

- Die Streicherklassen der Weimarer Jenaplanhschule besuchten vom 07.-08.06.13 die Partner-Streicherklassen der Himmelreich-Grundschule Suhl. Ein gemeinsames Konzert fand am 07.06. im Tierpark statt.
- Das Schulfest der Jenaplanhschule Weimar am 13.06.13 wurde von den dortigen Streicherklassen musikalisch eröffnet.
- Beim großen Ensemblekonzert der Musikschule Weimar am 29.06.13 in der Weimarahalle traten nun schon zum 7. Mal Streicherklassen mit auf. Von den ca. 240 Mitwirkenden waren etwa 110 Kinder Streicherklassenschüler. Das Abschlussstück für alle 240 Musiker, „Let's Do It Easy“ wurde von Gerd Philipp eigens für dieses Riesenorchester komponiert - und entwickelte sich schnell zu einem Ohrwurm unter den Streicherklassenschülern.
- 08.07.13 Open-Air-Konzert der 3 Weimarer Streicherklassen-Schulen auf dem Theaterplatz
- Die neu gegründeten Ensemble „Klasse(n)Chor“ und „Klasse(n)Orchester“ der Albert-Schweitzer-Grundschule Weimar West traten bereits dreimal auf. Ein besonders schönes Konzert war das Weihnachtskonzert vor Kindergartenkindern im Mehrgenerationenhaus am 10.12.13.

Termine 2014

- | | |
|--------------|---|
| 04.04.14 | Frühlingskonzert der Albert-Schweitzer-Grundschule Weimar mit Auftritt von „Klasse(n)Chor“ und „Klasse(n)Orchester“ |
| 07.04.14 | Festkonzert „10 Jahre Streicherklassen Jenaplanhschule“ |
| 16.00 Uhr | Aula Gropiusstraße 1, Weimar |
| 15.04.14 | Jahresmitgliederversammlung |
| 18.00 Uhr | Musikschule „Ottmar Gerster“ Weimar |
| 16.04.14 | Konzert der Apoldaer Streicherklassen im Schloss Apolda |
| 23.-24.05.14 | Probenlager der jungen Musiker der Albert-Schweitzer-Grundschule Weimar auf Schloss Windischleuba |
| 21.06.14 | Sommerfest des Gustav-Freytag-Gymnasiums Gotha |
| 18.00 Uhr | Konzert der Streicherklassen des Gymnasiums |
| 23.06.14 | 2. Thüringer Streicherklassentreffen |
| Weimarahalle | 16.30 Uhr Abschlusskonzert |
| 23.-24.06.14 | Besuch der Gothaer Streicherklassen bei den Gastgebern der Streicherklassen aus Apolda |
| 17.-21.09.14 | Bundeskongress Musikunterricht |
| Leipzig | „Bildung - Musik - Kultur: Horizonte öffnen“ |

Unterstützer gesucht!

Sie können aktiven und zukünftigen Streicherklassen-Schülern helfen, indem Sie:

- Ideen und Erfahrungen mit uns austauschen
- eine Spende (vielleicht für ein Quartals-Stipendium in Höhe von 75 EUR) auf unten stehendes Vereinskonto überweisen
- in unserem Verein Mitglied werden (wenn Sie es noch nicht sind)
- ??? (vielleicht fällt Ihnen noch etwas ein)

Aufnahmeantrag

Name: _____

Vorname: _____

Anschrift: _____

Beruf: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Hiermit stelle ich an den Vorstand des Klasse(n)Streicher e.V. den Antrag auf Aufnahme in den Verein.

Die Satzung des Vereins erkenne ich an.

Den Jahresmitgliedsbeitrag (natürliche Personen 20 €, juristische steuerbegünstigte Personen 50 €, sonstige juristische Personen 200 €) überweise ich innerhalb von 14 Tagen nach Bestätigung der Aufnahme in den Verein durch den Vorstand auf das Konto des Klasse(n)Streicher e.V. Weimar.

Ort, Datum

Unterschrift (bei juristischen Personen gegebenenfalls
Unterschriften der vertretungsberechtigten Personen)

Bitte abtrennen oder kopieren und an folgende Vereinsadresse senden:

Klasse(n)Streicher e.V.

Frau Ute Adler, Am Poseckschen Garten 3a, 99423 Weimar

IBAN: DE67820510000600109895, BIC: HELADEF 1 WEM, Sparkasse Mittelthüringen

Wir sind als gemeinnützig anerkannt, Vereinsregister Weimar Nummer 131134

Vorstand: Ute Adler (Vors.), Prof. Frank Strauch (stellv. Vors.), Harald Landgraf (Schatzmeister),
Olaf Adler, Claudia Boehden-Gebhardt, Claudia Firl, Ralf Handschug